

# Der Gesellschafter.

Freitag den 11. Juni 1852.

## Geschichtskalender.

Ein Memorialienbuch von Stuttgart enthält Folgendes: Am 8. Juni 1726 ist ein schweres Wetter entstanden, welches zu Unterürtheim, Oberürtheim, Hedelfingen, Wangen, Ublach, Bonlanden und andern Orten an Frucht und Wein großen Schaden gethan. Zu Hedelfingen hat das Wasser einen ganzen Bau, so auf dem Zimmerplatz gestanden, hinweggeföhrt, auch ist daselbst ein Knecht vom Pulverdingger Hof, der mit einem Pferd über ein Brücke setzen wollen, vom Wasser mit fortgerissen worden und jämmerlich ertrunken.

In den letzten drei Jahrhunderten hatte die Stadt Stuttgart ihre Streitmacht in drei Kompagnieen gertheilt, wovon eine für den Dienst des Landes bestimmt war, die andere aber die Wachen an den Thoren und die Runde in der Stadt zu versehen und bei feierlichen Gelegenheiten zu paradiiren hatte. (Neben denselben bestanden noch zwei berittene Abtheilungen, die Stadtreiter und die Metzgerzunft; sowie eine kleine Anzahl geworbener Söldner, wovon die Ueberbleibsel in den Personen der Stadtsoldaten noch vorhanden sind.) Zur Einübung der drei Kompagnien wurden einige Offiziere gehalten und Kapitän Urban bezog, nach einem Kartsprokoll vom Juni 1685 in Ansehung, daß er gegen den Staat schon vieljährige Dienste geleistet, fünfzehn Gulden in Geld und einen Eimer Wein.

Ein Zeitgenosse berichtet uns Auf die Mitte Juni 1716 ist abermals der große und kleine Ausschuß zusammen berufen worden; weilten aber nicht allein die Proposition sehr hoch angetroffen, und weder die eigene Müll, abgedankt, noch der dreißigste Theil an denen Steuern abgestellt werden wollen, so haben sich beide Ausschuß in Nichts einlassen können, sondern auf einen allgemeinen Landtag berufen.

## Württembergische Chronik.

Die ständische Finanzkommission hat fleißig gearbeitet, und hat jetzt bereits fünf Berichte im Drucke erscheinen lassen. Sie betreffen die Civilliste, Staatsschuld, landständische Sustentationsklasse, Entschädigungen an Privatberechtigten für aufgehobene Bannrechte etc. und allgemeiner Reservefonds. — Es soll dem Vernehmen nach der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden, der eine provisorische Bewilligung der Steuern vor ihrer Beratung zum Gegenstand haben soll.

Die No. 135 des Schw. M. enthält zwei Erlasse der Centralstelle an die landwirthschaftlichen Bezirksvereine. Der erste betrifft die Verwendung der Staatsbeiträge für landwirthschaftliche Zwecke. Es trifft auch

dieses Jahr jeden landwirthschaftlichen Verein wieder die Summe von 150 fl., die aber nur unter gewissen Bedingungen verabsolgt wird, von denen die erste die ist, daß die betreffende Amtskörperschaft eine mindestens gleich große Summe als Beitrag leistet. — Der zweite Erlaß betrifft die Aufstellung und Belohnung von Vereinssekretären. Um einen geordneten Geschäftsgang einzuführen und die Sekretärstellen annehmlicher zu machen, ist vom Ministerium des Innern auf Vortrag der Centralstelle für eine Sekretärstelle je nach Verhältniß die Summe von 15 bis 25 fl. verwilligt worden.

Zeit, nachdem die Klagen über Mangel und Hungersnoth allmählig verstummt sind, scheint es auch an der Zeit zu seyn, einen Rückblick auf dieselbe zu werfen. Sie scheint im Ganzen nicht so groß gewesen zu seyn, als man sie, gleichsam im ersten Schrecken, dargestellt, obwohl einzelne Gegenden, namentlich da, wo neben Mißwachs auch noch Hagelschlag und Ueberschwemmung hart mitgespielt hatten, schwer heimgesucht waren und zum Theil noch sind. Dagegen scheint es auch, daß von manchen Seiten her nicht ganz gerechtfertigte Nothschrei ertönten, und dem Elend auch noch auf andere Weise, als durch die Besteuer Aller hätte vorgebeugt werden können. Ein Beleg hiesfür findet sich in mehreren Fällen, wo Leute die ihnen angebotenen Arbeiten ausschlugen, weil man ihnen nach ihrer Ansicht keinen Tagelohn, wie sie ihn haben wollten, auszuwerfen sich geneigt zeigte, und welche un verrichteter Dinge wieder in ihre Heimath zurückkehrten. Dort brauchten sie nicht zu arbeiten und wurden von ihren Gemeinden doch verhalten? Zur Abschaffung des Bettels geschieht viel, und je mehr die Vereine dafür an Mitgliedern und Umfang gewinnen, um so größer wird die Wuth des Bettelgeschmels, die sich häufig dadurch Luft macht, daß die Plakate, welche die Mitglieder des Vereins an ihren Wohnungen angeheftet haben, herabgerissen gefunden werden. — Dafür ist der mittlere Mann, der zu diesem Gewerbe nicht greifen konnte, in einer um so beklagenswerthen Lage, weil die Reichern dieses Jahr nicht im Stande waren, ihm durch Arbeit Vorschub zu leisten. Nimmt man hierzu noch die Schwierigkeit bei Contrahirung von Anleihen, die aber weniger in Geldmangel, als in der Fabrlässigkeit mancher Schuldner zu Bezahlung der Zinsen ihren Grund hat, so wird man gewiß aufrichtigen Antheil an der Freude über die jetzige günstige Witterung nehmen, welche wenigstens den tiefgesunkenen Muth so vieler wackeren und arbeitsfreudigen Menschen wieder etwas gehoben hat.

Einen Beweis dafür, daß wir einen trockenen Sommer bekommen werden, will man auch darin finden, daß dieses Jahr die Esche vor der Esche Laub treibt. Es



ist diese Erscheinung seit einer langen Reihe von Jahren beobachtet worden; und während der verfloffenen sieben Jahren, die mehr oder weniger naß waren, hat man umgekehrt bemerkt, daß die Esche der Esche voran war.

In Sulz wurde am 2. Juni ein Wollmarkt abgehalten. Die Preise bewegten sich zwischen 62 fl. 24 kr. bis 66 fl. für deutsche Wolle, 68 fl. bis 72 fl. für gemischte Waare und 80 fl. für Bastardwolle. Mit Ausnahme weniger Partien war in wenigen Stunden Alles verkauft.

Aus Ulm berichtet die Schnellpost vom 8.: Gestern fiel ein Institutsknabe, der im Uebermuth auf einen Balken in der Nähe der indnerschen Badehäuschen auf und ab balancirte, in die Donau und ward sogleich unter den Floss geschwemmt. Auf dem Badesloß war zur Zeit Niemand. Ein Gefangener des hiesigen Kreisgefängnisses aber, der in Begleitung des Gefangenwärters Eßlinger vom grünen Hof her kam und dem Gankthor zu ging, bemerkte es über die Mauer hin, stürzte ans Treppentürchen, riß es auf, stürzte dann die Treppe hinab, riß die Thüre eines Badehäuschens ein, die Latte des Badesorbs hinweg und hatte das Glück, den Buben noch zu erwischen und lebendig hervorzuziehen. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. — Heute früh ereignete sich hier ein schauderhafter Selbstmord. Ein verheiratheter Zimmermann und Vater von drei Kindern, in den dürftigsten Verhältnissen lebend, versuchte zuerst durch Halsabschneiden seinem Leben ein Ende zu machen, schritt sich jedoch ins Kinn, und als diese Methode, wie es scheint, ihren Zweck nicht erreichte, beendigte er sein blutiges Werk durch Erhängen. Man fand ihn erhängt in seiner Kammer.

### Tages-Neuigkeiten.

Der Prinz-Regent von Baden macht bekannt, daß er sich bewegen gefunden habe, den Oberbefehl über sein Armeekorps in Zukunft selbst zu führen.

Die Polizei hat in Baden einen wichtigen Fang gemacht. Dieselbe verhaftete nämlich einen gewöhnlich in Straßburg lebenden, den Sommer aber in Baden wohnenden Württemberger Namens Kaufmann, der seit Jahren in Baden und Straßburg bedeutende Diebstähle verübt hat und in dessen Wohnungen in beiden Städten man viele Pretiosen u. s. w. fand.

Kassel, 31. Mai. Gegen 20 junge Dienstmädchen, die sich so viel erspart haben, um die Ueberfahrtspreise nach Amerika bestreiten zu können, haben sich zusammengesetzt, um die Seereise in Gesellschaft zu machen. Nach hier eingetroffenen Briefen aus Philadelphia wird es bei den dortigen wohlhabenden deutschen Familien immer mehr Sitte, die farbige weibliche Dienerschaft aus ihren Häusern zu entfernen, und sind daher deutsche Köchinnen, Kinds- und Hausmädchen und Kammerjungfern jetzt sehr gesucht und werden daselbst besser belohnt als in Deutschland.

Dem Erzbischof v. Urban haben die Bamberger an seinem Namenstage das Ehrenbürgerrecht der Stadt für die vielen Wohlthaten erteilt, die er derselben seit einer Reihe von Jahren bewiesen habe.

Wer noch viele preussische Cassenanweisungen von den Jahren 1835 und 1848 liegen hat, mag sie zusam-

menzufen. Sie sollen gegen ganz neue, die aus der neuingerichteten Staatsdruckerei zu Berlin hervorgegangen sind, umgetauscht werden. Die kommenden sollen die gute Eigenschaft besitzen, daß sie gar nicht nachgedruckt werden können.

Den Herren Pfarrern im Königreich Preußen soll noch in diesem Jahre eine besondere Freude gemacht werden. Alle Pfarrstellen, welche weniger als 400 Thaler Gehalt haben, sollen bis zu dieser Höhe gebracht werden. Man zählt deren 21, darunter 83, die nicht einmal 300 Thaler haben.

Eine große Anzahl von Handwerkern in Königsberg hat sich vereinigt, um gemeinschaftlich die Heilighaltung des Sonntags zu befördern, und fordern öffentlich zum Beitritt auf. Sie schreiben alles Unheil der Zeit, namentlich die vielen Selbstmorde der Sonntagsehtweihung zu, und wollen besonders auch auf ihre Familien und Lehrlinge wirken.

Bremen ist in Preußen schlecht angeschrieben. Die freie Stadt, wirft man ihr vor, verderbe die guten Sitten und mache die preussischen Handwerksburschen zu Demokraten und in ihren Felleisen schleppten sie gedrucktes demokratisches Gist nach Preußen ein. Felleisen und Handwerksbursche sollen daher bei ihrer Rückkehr an allen preussischen Thoren genau durchsucht werden. Jeder Handwerksbursche, der von Bremen heimkehrt, muß durch eine mehrmonatliche Quarantäne bewiesen haben, daß er frei sey von Bremer Luft, ehe er wieder zum Wanderstab greifen darf.

Der in Bremen entdeckte verbrecherische sogenannte Todtenbund soll mit dem Centralkomitee in London zusammenhängen. Die Mitglieder waren meist Handwerker von 18 bis 25 Jahren.

Last doch die Elbe dänisch-roth färben, daß Einer weiß, wenn er hinausfährt, wo er sein deutsches Maul zu halten hat. Zehn Mark Gold und dreimal 24 Stunden Arrest bei Wasser und Brod hats die guten Hamburger gekostet, die in der Nähe des dänischen Wachtschiffes das Schleswig-Holstein-Lied gesungen haben. — Eine alte Hamburger Droschke trug die verblichene, roth, blau und weiße Farbe; unterm Thor von Altona wurde der Führer schwarz bedeutet, die Farben zu löschen oder sich nie wieder sehen zu lassen. Zehn Arbeiter auf einem Altonaer Schiffsverft wurden durch blindes Feuer erinnert, daß auf holsteinischem Gebiet das Holstein-Lied zu schweigen habe.

In Großdessa bei Löbau brannte in der Nacht vom 20. auf den 21. ein Bauerngut ab, wobei ein 20-jähriges Dienstmädchen, das seine geringe Habe noch retten wollte, in den Flammen umkam. Man vermutet Brandstiftung.

Aus dem schon von Noth allerlei Art beimgesuchten Eichsfelde laufen traurige Berichte über Verbeerungen ein, welche ein Wolkenbruch am 26. Mai angerichtet hat. Die Wasserfluthen ergossen sich so bestig, daß die Erndte von Ackerfrüchten und Baumobst vielleicht auf Jahre hinaus vernichtet ist. Die Brücken und Stege sind weggeschwemmt, die Wege zerrissen, einzelne Gebäude wie verschwunden. An einem Orte ertrank eine große Schafheerde. Entsetzlich ist der Verlust an Menschenleben. In Dingelsstädt wurden 11 Leichen gefunden, 19 Personen werden noch vermißt. Im Kreise Mühlhausen versunglückten 19 Menschen und 30—40 Personen sind noch

nicht aufgefunden. Das Wasser in den Flüssen war binnen 5 Minuten 15 Fuß hoch gestiegen. Von Erfurt aus sind sofort Kommissäre entsendet worden, um in Gemeinschaft mit den Landräthen schnell Hülfe zu bringen. Der südliche Theil des Kreises Heiligenstadt hat am meisten gelitten.

Ein neuer Grundstein für das vereinigte Oestreich, in dem Deutsche und Italiener, Ungarn und Slovaken, Tyroler, Eschen und Polen in Einem Hause zusammen wohnen, ist gelegt worden. Das ganze vereinigte Kaiserreich mit Ausnahme der Militärgrenze hat ein neues und ein Strafgesetzbuch erhalten, ein Gesetzbuch des bürgerlichen Rechts soll folgen. Eine Herkulesarbeit, aber Oestreich ist gewohnt, großen Plänen große Kräfte zur Ausführung zu leihen.

Es soll keine unabhängigen Leute in Rußland geben. Die Mitglieder der vornehmsten und trohigsten alten Adelsgeschlechter müssen eine Zeit lang in Militär- oder Civil-Dienst gestanden haben. Gegen die letzten widerstrebenden Adelsfamilien in Polnisch-Lithauen ist ein strenger Ukas des Kaisers ergangen. Alle Adelligen von 18 Jahren sollen wie Andere für das Heer ausgehoben werden, wenn sie sich nicht vorher freiwillig gemeldet haben. Wer freiwillig eintritt, kann Waffe und Regiment sich auswählen.

Der 21. Mai war für die Petersburger ein merkwürdiger Tag. Oben in den Wolken donnerte das erste Gewitter und unten in der Nawa trafen die Eisschollen krachend auf einander. Die Blitze fuhren hernieder und der Donner der Kanonen benachrichtigte die Bewohner der Nawa weit ins Land hinein, vor dem starken Eisgang auf der Hut zu seyn.

Der Spiegel berichtet ein großes Unglück. Das zwischen Miskolcz und Kaschau liegende Städtchen Szikso ist am 18. v. M. größtentheils abgebrannt. Das Feuer entstand Nachmittags ungefähr 3 Uhr durch die Unvorsichtigkeit eines eben Brod backenden Weibes und griff bei der anhaltenden Trockenheit und dem Dazukommen des Südwindes derart um sich, daß binnen einer halben Stunde 474 Gebäude in Asche gelegt waren, wobei der Schaden auf 281,248 fl. geschätzt wird. Von Menschenleben fiel eines zum Opfer. Die katholische und die reformirte Kirche gingen zu Grunde und sind von letzterer drei Glocken geschmolzen.

Bellinzona (Kanton Tessin), 25. Mai. Gestern Abend halb 10 Uhr gingen die Brüder Karl und Benjamin Soldini von Coviasso ruhig vom Gasthaus in ihr väterliches Haus, als plötzlich in der Straße ein Gewehr auf sie abgefeuert wurde. Benjamin Soldini, jetziger Nationalrath, fiel zum Tode getroffen zu Boden. Die Nacht war dunkel. Zwei Personen sah man fliehen. Man fand auf der Stelle der That einen Tyroler Stutzer. Es fehlen noch alle Details; aber es ist fast allgemaine Ueberzeugung, daß ihm die Politik nicht fremd war.

Der Prinz-Präsident Louis Napoleon hat sich ein neues Prädikat beigelegt, er läßt sich von seinen Untergebenen kaiserliche Hoheit nennen.

Paris, 31. Mai. Seit einiger Zeit bemerkt man eine gewisse Spannung zwischen dem Civil und dem Militär, die früher nicht stattfand. Die gemeinen Soldaten zeigen sich übermüthig, die Cigarre im Mund, auf den Spaziergängen und streifen an den Damen vor-

über, welche erstaunt ausrufen, daß es noch nie so viele betrunkene Soldaten gegeben habe. Die Fehdmeister haben mehr Zuspruch, als gewöhnlich, und es hat bereits einige Duelle zwischen Offizieren und Leuten aus dem Volk gegeben. Das Militär ist nirgends gern gesehen. — Der Ex-Repräsentant Joly, ehemaliges Mitglied des Berges, hatte den Präsidenten während seiner Gefangenschaft in Ham verteidigt und war für seine Advokatendienste noch nicht bezahlt worden. In seiner Verbannung äußerte sich Herr Joly: Wenn man nur wenigstens die Leute bezahlte, die man wegschickt. Der Präsident der Republik, der dies erfubr, hat ihm 10,000 Franken überschickt. — Madame Lafarge, die berühmte Giftmischerin, welche seit einiger Zeit aus dem Gefängniß nach der Gesundheitsanstalt von Saint-Nemy gebracht worden war, ist nun vom Präsidenten definitiv begnadigt worden. Der Praefekt der Rhone-Mündungen hat bereits den Befehl gegeben, sie in Freiheit zu setzen. — Man hat ein Individuum verhaftet, das sich dazu bergab, für schwache Examinanden bei der Pariser Universität die lateinische Uebersetzung zu machen, seine Arbeit dann heimlich mit der ibrigen zu vertauschen und zuletzt an ihrer Stelle durchzufallen. — Der polnische Graf Jablonowski, der ein Kollektivagnadengesuch an den Kaiser von Rußland organisiren wollte, ist in einem hiesigen Kaffeehause von mehreren seiner Landsleute dafür tüchtig durchgeprügelt worden. — Man kündigt ein Dekret zur Untersagung der Arbeit an den Sonn- und Festtagen an, an welchen Tagen auch alle Läden geschlossen werden sollen.

Der älteste europäische General ist wohl Hr. Alex. Lameth in Paris, der 1791 von Ludwig XVI. zum Brigadegeneral ernannt wurde; er ist 92 Jahre alt und hat als Adjutant von Rochambeau den Krieg in Amerika mitgemacht, und ist gewiß der einzige noch lebende Franzose, der den von Washington gestifteten Cincinnatiorden hat.

Ein fürchterlicher Passagier hat die Reisenden auf der Rouener Eisenbahn erschreckt. Der Condukteur saß ruhig auf seinem Sige, — da hört er ein eigenthümliches Geräusch hinter sich, er wendet sich und fällt fast vom Sige. Eine 18 Fuß lange Boa Schlange windet sich an ihm vorbei und nach der Lokomotive und hat sich bald fest um sie geschlungen. Allgemeine Verwirrung entsteht unter den Passagieren, die wilden Bestien, rußt, die ein Menageriebesitzer führte, sind ausgebrochen. Aber die Löwen und Tiger waren noch gut in den Käfigen verwahrt und nur die Schlange war durchgebrochen. Die Wärter schlangen ein Seil um den Hals der Schlange, zogen vorsichtig an und als sie halb erstickt war, ließ die Schlange los. Der Aufenthalt dauerte mehrere Stunden.

Vor einigen Wochen verkaufte ein Mann in England seine Frau an einen Pächter um 10 Pfd. Der Verkäufer wollte seine Frau nicht eher hergeben, bis er den Preis bezahlt erhalten habe. Diese erklärte aber ihrem Mann, daß sie nicht länger Lust habe zu warten, und den Käufer, den sie ihm vorziehe, aufsuchen werde. Sie packte ihr Eigenthum zusammen und begab sich, gefolgt von einem Haufen Straßenjungen, die mit Kaiserolen, Kessel und Geschirr aller Art einen großen Lärm machten, in die Wohnung des Käufers.

Saphir wurde gefragt, warum er nicht rauche? Er antwortete: Ein Mann der raucht, ist nur ein hal-

Der Herrmann; er hat oft mehr Blut für seine Pfeife, als für seine Frau, er trauert oft mehr für die Asche seiner Pfeife als um die Asche seiner Frau, und nicht selten verwechselt er im Ausklopfen Frau und Pfeife. Ich rauche also nicht, so wie überhaupt starke Gluthen nie rauchen, heiße Suppen am stillsten und stille Mädchen am heißesten sind.

In Süd-Wallis verspürte man am Dienstag ein Erdbeben, das sich auf eine Strecke von 26 Meilen aufgedehnt haben mag.

## Der Feldwebel.

(Fortsetzung.)

Der junge Wilmson unterhielt mit seinem Vater fleißigen Briefwechsel, aus welchem er immer hellere Hoffnung seiner nahen Erlösung hervorschwimmern sah. Vater Wilmson in Magdeburg verkaufte fort und fort seine gesammelten Baarendorräthe; und konnte es nicht ohne Noththeil gelassen, ließ er sie in Niederlagen außerhalb der preussischen Grenze bringen. Er zog nach und nach alle ausstehenden Gelder ein, zuweilen nicht ohne baaren Verlast, unter dem Vorwand, daß er durch auswärtige Bankrote in seinen Vermögensumständen zurückgekommen sey. Man hielt ihn zwar für den ehrlichsten Mann von der Welt; aber sein kaufmännischer Kredit ging dabei unter. Und eben das wollte er, um zuletzt auch noch sein Letztes, seine liegenden Besizungen in Magdeburg, ohne andern Verdacht zu erregen, in Geld umwandeln zu können.

Als ihm dieß gelungen war, schrieb er nun seinem Sohn: In vierzehn Tagen verlasse ich Magdeburg und eile zum Bodensee. Man glaubt hier, ich begeben mich in die Niederlande zurück. Dort erwarte ich dich bei meiner Schwester; ich erwarte dich unter Seelenangst. Deiner da hast ein schweres Werk vor dir. Triff deine Anstalten zur Flucht mit Vorsicht. An Geld fehlt es dir nicht, und verlangst du noch mehr, so send' ich dir auf der Stell. Heute reiset, weil du es wünschst, Krabb zu dir, um beim Befreiungswerke dein Gehilfe zu seyn. Der alte Mann ist närrisch vor Freuden. Du bringst ihn mit dir zum Bodensee. Er soll und will seine alten Tage bei mir beschließen. Damit weniger auf dich und ihn Argwohn falle, und ihr beide in euerm Einverständnis desto freier handeln könntet, vermeidet, öffentlich beisammen zu erscheinen. Ich habe ihn genugsam mit Geld versorgt.

Der Feldwebel zu Potsdam hatte wirklich schon die Entwürfe zur Flucht vollkommen ins Reine gebracht. Aber zu ihrer sichern Vollziehung war er eines treuen Mannes bedürftig, den er in Potsdam nicht finden konnte. Darum verlangte er den treuen Krabb zu sich. Diesen wollte er, als reichen Kaufmann gekleidet, nach Berlin senden, von dort mit Extrapost nach Potsdam kommen, dann sich von ihm aufnehmen lassen in den Wagen und so über die preussische Grenze nach Sachsen fliehen.

Krabb kam wirklich an. Der Alte weinte Freudenstränen, als er in der Dämmerung eines Abends zum jungen Wilmson ins Zimmer trat. Frig erdrückte den treuen Hausfreund fast an seiner Brust und weichte ihn in seine Plane ein.

Holla! rief der Invalide: Geht mir jetzt das Licht auf, warum mir der alte Herr zu Magdeburg einen

ganzen eisenasten voll seiner Wäsche und Kleider machen und einpacken ließ. Frigchen — hol mich — kraf mich, — ich sehe darin aus, wie ein geheimer Rath oder Bürgermeister, und megle ich mir erst den Bart weg, soll mich der Teufel selbst nicht erkennen.

Alle Abreden wurden nun genommen. Krabb sollte im Wirthshause wohnen bleiben. Man wollte nie öfentlich zusammentreffen, und von Magdeburg den letzten Brief des Herrn Wilmson erwarten, worin derselbe seine Abreise melden würde; dann alsbald zum Werk schreiten.

Der Brief kam endlich an. Auch Krabb hatte einen, fast gleichen Inhalts, von Herrn Wilmson empfangen. Mit diesem in der Hand, lief er voller Entzücken, sobald es am Abend dunkel geworden, zum Feldwebel. Dieser aber, der, den Kopf auf den Arm gestützt, in schwermüthiger Stellung am Tische saß, hien das Entzücken des Invaliden diesmal gar nicht mit ihm theilen zu wollen, und antwortete auf Alles sehr kurz und trocken, oft gar nicht.

Der Invalide stand etwas verblüfft vor seinem jungen Herrn und gaffte ihn mit großen Augen an. Sind Sie krank geworden?

Nein, Krabb.

Ist etwas vorgefallen?

Nichts.

Run, so stehen mir alle meine fünf Sinne still, wenn ich das begreife. Ich dachte, Sie wären vor Freuden in allen Lüften, und sitzen nun da, wie ein Delinquant, verzeih mir Gott, auf dem armen Sünderstuhl. Muß ich nicht morgen nach Berlin, den Reisewagen kaufen, anspannen lassen.

— Krabb mit der ganzen Sache hat's noch keine Eile.

Keine Eile? Warum nicht?

Ich weiß nicht.

Er, so schlag doch das Wetter drein. Weiß nicht! Wie soll ich denn wissen? Der alte Herr ist ja schon fort ins Reich.

Ich bleibe einstweilen noch hier. Laß mich jetzt in Ruhe.

Mit diesen Worten stand er auf, ging mit großen Schritten einigemal durchs Zimmer, hielt dann plötzlich vor dem Invaliden still, und legte seine Hände auf dessen Schultern, während er einen Blick voll innerer Seligkeit, die sich in seinem ganzen Antlitze offenbarte, in die Höhe richtete. Krabb schwieg wie ein Mäuschen, und sperrte Mund und Ohren auf; sein ganzes Gesicht ward Ohr, und horchte der Erzählung, die da kommen sollte. Statt dessen runzelte Frig plötzlich die Stirn, wandte sich ab und ging langsam mit gesenktem Kopfe und verschränkten Armen schweigend ans Fenster.

Tröste mich Gott, Frigchen, aber das Ding ist mit Ihnen nicht richtig! sagte der Invalide verlegen.

Eben darum! rief der junge Mensch rasch und ärgerlich: Eben darum schweig. Ein für allemal, ich bleibe; ich will nicht fort; ich kann nicht fort. Laß mich in Ruhe. Morgen, übermorgen, und wenns in einem Vierteljahr oder einem Jahr wäre, kann ich dir mehr sagen. Die Sachen stehen jetzt anders.

(Fortsetzung folgt.)